

---

# Weltoffenheit und Gottvertrauen – *Die Evangelische Akademie Thüringen*

**Neudietendorf?** Wo liegt denn Neudietendorf? Nur zehn Minuten Fahrtzeit vom Hauptbahnhof der Thüringer Landeshauptstadt entfernt; idyllisch und doch zentral findet man die Evangelische Akademie Thüringen in einem kleinen Ort mit großer Geschichte. 1743 siedelten sich hier erste zur Herrnhuter Brüdergemeine gehörende Familien aus Böhmen und Mähren an. Diese Ansiedlung prägte Neudietendorf in religiöser, architektonischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist das Zinzendorfhaus, das ehemalige Schwesternhaus der Brüdergemeine, das heute von der Akademie als Tagungshaus genutzt wird. 1784 bis 1786 erbaut, gilt es als typisches Beispiel des „Herrnhuter Barock“ – ein für damalige Zeiten schlichter und doch unverkennbar barocker Baustil. Nach zweijähriger umfassender Sanierung, in deren Zuge hinter dem Haupthaus zwei moderne Bettenhäuser entstanden sind, wurde das Zinzendorfhaus 2007 wiedereröffnet und ist jetzt eines der größten und modernsten Tagungshäuser Thüringens. Es ist das Herzstück des Evangelischen Zentrums Neudietendorf, in dem außer der Akademie weitere Bildungseinrichtungen liegen, wie z.B. das Pädagogisch-Theologische Institut, das Medienzentrum der Landeskirche oder das Gemeindegemeinschaftskolleg der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands. Eine zeitgemäße Vergegenwärtigung der historischen Traditionen des herrnhutisch geprägten Ortes gehört bis heute wesentlich zum Profil der Evangelischen Akademie Thüringen – und eben damit: Weltoffenheit und Gottvertrauen.

## **Zwischen Widerstand und Anpassung – Akademiearbeit zu DDR-Zeiten**

Die Anfänge der Akademiearbeit in Thüringen lassen sich bis ins Jahr 1947 zurück verfolgen. Unter dem Eindruck von Krieg und Nationalsozialismus war man auch in der Thüringer Landeskirche bestrebt, einen „dritten Ort“ zu etablieren, an dem im Spannungsfeld zwischen Kirche und Gesellschaft Grundfragen des Menschseins und aktuelle Themen diskutiert werden konnten. Evangelische Akademien hatten als Erwachsenenbildungsstätten in der DDR einen besonderen Stand, da sie nicht dem Monopol des Staates unterstanden und als Teil der kirchlichen Institution deutschlandweit vernetzt waren. Daher konnten sie sich stets des Interesses einer großen aufgeschlossenen Teilnehmerschaft sicher sein – in einem Maße, das heute nur anerkennendes Staunen wecken kann: Von allen Akademieveranstaltungen in der DDR, so ergab ein Forschungsprojekt 2007, musste nur eine einzige mangels Nachfrage ausfallen – aufgrund staatlicher Interventionen geschah dies allerdings öfter.

## **Bildung, Engagement, Muße – die Evangelische Akademie heute**

Die Evangelische Akademie Thüringen ist heute, neben der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in Wittenberg, eine von zwei Akademien der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Die Arbeitsschwerpunkte der beiden Akademien ergänzen einander. Mit Tagungen, Vorträgen und Ausstellungen wendet sich die Thüringer Akademie an geistig und geistlich anspruchsvolle Zeitgenossen, an Menschen, die sich durch intellektuelle, emotionale, berufliche und außerberufliche Beweglichkeit und Neugier auszeichnen – unabhängig von sozialer Zuordnung, weltanschaulicher Prägung oder politischer Überzeugung – in Thüringen und darüber hinaus. Die Themenschwerpunkte der Akademiearbeit in Thüringen sind: Theologie, Geschichte und Politik, Gesellschaftspolitische Jugendbildung, Medien, Kultur und Gesellschaft sowie Arbeit und Wirtschaft.



## Interview



# »Unsere Aufgabe ist es, Brücken zu schlagen.«

Ein Interview über Akademiearbeit im Osten mit Akademiendirektor Prof. Dr. Michael Haspel

**Diskurse:** Wie schätzen Sie die Rolle der Kirchen als zivilgesellschaftliche Akteure in unserer Gesellschaft ein – einer Gesellschaft, die in weiten Teilen als entkirchlicht gelten kann? Und was kann Akademiearbeit an dieser Stelle leisten – sowohl innerkirchlich als auch in gesamtgesellschaftlicher Perspektive?

**Haspel:** Wir haben im Osten Deutschlands in weiten Teilen keine ausreichend institutionell gefestigte Zivilgesellschaft. Es gibt einen formalen Rahmen, der stark von staatlichen Stellen und Parteien gebildet wird. Die Kirchen können als Kirche für andere hier eine wichtige Rolle spielen. Sie sind ja immer noch Volkskirchen auf niedrigem Niveau, d. h. sie sind flächendeckend präsent und für die Menschen ansprechbar - und auch dort, wo wenig Kontakt besteht, zumeist respektiert. Die Evangelischen Akademien sind Orte, an denen zivilgesellschaftlicher Diskurs stattfindet, jenseits von direkten ökonomischen und politischen Interessen. Das ist ein Schatz in der durchökonomisierten Mediengesellschaft, den es zu wahren und zu mehren gilt. Hier finden oft stellvertretend für die Gesellschaft authentische Begegnungen und Gespräche statt.

**Diskurse:** Worin sehen Sie besondere Herausforderungen der Akademiearbeit in Thüringen bzw. im Osten Deutschlands?

**Haspel:** Die besondere Herausforderung, aber auch Chance liegt darin, Brücken zu schlagen. Brücken zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen, zwischen Ost und West, auch zwischen den Generationen und nicht zuletzt zwischen drängenden Fragen der Gegenwart und dem reichen Schatz christlicher Erfahrung und Überlieferung. Die Akademien können hier in einem Kontext, in dem viele potentielle Verantwortungsträger das Land zu DDR-Zeiten verlassen haben, die Menschen, die heute bereit sind, gesellschaftliche Verantwortung im kleinen wie im großen zu übernehmen, zusammenbringen und begleiten. Oft entstehen hier in Begegnung und Auseinandersetzung Impulse für neue Einsichten oder gar Initiativen.

**Diskurse:** Sie sind Anfang des Jahres zum außerplanmäßigen Professor der Universität Jena berufen worden. Hat sich die Akademikerschaft, das Stammpublikum der Evangelischen Akademien, in den letzten Jahren verändert? Welche Rolle spielt diese Klientel heute als Zielgruppe der Veranstaltungen Ihrer Akademie?

**Haspel:** In der DDR wurden weite Teile der akademischen Professionen und der sogenannten technischen Intelligenz den Kirchen entfremdet. Darüber hinaus hat auch eine Entintellektualisierung des öffentlichen Diskurses durch dumpfe Ideologie stattgefunden. Das ist auch bis in die Kirche hinein zu spüren. Eine große Chance der Akademiearbeit liegt darin, Netzwerke zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft und zwar regional und überregional zu knüpfen. Dass ich selbst Angehöriger der Friedrich-Schiller-Universität bin, erlebe ich in diesem Zusammenhang als hilfreich. Es eröffnet Kontakte in die unterschiedlichen Disziplinen und über Jena hinaus. Das wirkt sich positiv auf die Akademiearbeit aus – aber auch bei den Universitäten nehme ich das Interesse an Kontakten und der Vernetzung mit gesellschaftlichen Diskursen und der Bildungsarbeit wahr.



**Diskurse:** Gegenwärtig erleben wir einen epochalen Leitmedienwechsel hin zu vernetzten Informations- und Kommunikationstechnologien. Welche Auswirkungen hat das auf die Arbeit Evangelischer Akademien?

**Haspel:** Ich nehme die Veränderungen strukturell auf zwei Ebenen wahr. Zum einen verändert sich die Struktur der Öffentlichkeit. Politik und Wirtschaft inszenieren medial gesellschaftlichen Diskurs, teils tun dies die Medien selbst. Es werden Foren und Podien inszeniert, die Diskurs aber nur vorspielen, denn es geht nicht um Auseinandersetzung, sondern um die strategische Kommunikation der einzelnen Themen. Das geht soweit, dass Öffentlichkeitsreferenten oft gar nicht mehr verstehen, dass gesellschaftlicher Diskurs etwas anderes sein könnte als strategische Unternehmenskommunikation. Hier gibt es die Notwendigkeit, aber auch zunehmend das Bedürfnis und Interesse, nach echter Begegnung, nach authentischer Auseinandersetzung darüber, wie gesellschaftliche Probleme in Zukunftsperspektiven transformiert

werden können und wie gelingendes, nachhaltiges und glückliches Leben unter diesen Bedingungen möglich ist. Da haben die Akademien viel zu bieten. Zum anderen verändert sich der Umgang mit Information und Wissen, also die Kommunikationskultur. Hier muss man nicht rückwärtsgewandter Technikkritiker sein, um zu fragen, wie die Vervielfachung von Information in Echtzeit sich auf Kommunikationsverhalten und Weltwahrnehmung auswirkt. Da denke ich eher alteuropäisch und meine, dass die Erfassung von Problemen und die Erarbeitung von Perspektiven komplexes Denken erfordert, das nur im kulturellen Muster der Schrift, also im Lesen und Schreiben von Texten Gestalt gewinnen kann. Das fordert Entschleunigung, ermöglicht mutige Gedanken und eröffnet dann auch angemessene Handlungsperspektiven, die dann mit allen Kommunikationsmöglichkeiten des Web.2.0 und darüber hinaus verbreitet und entwickelt werden können.

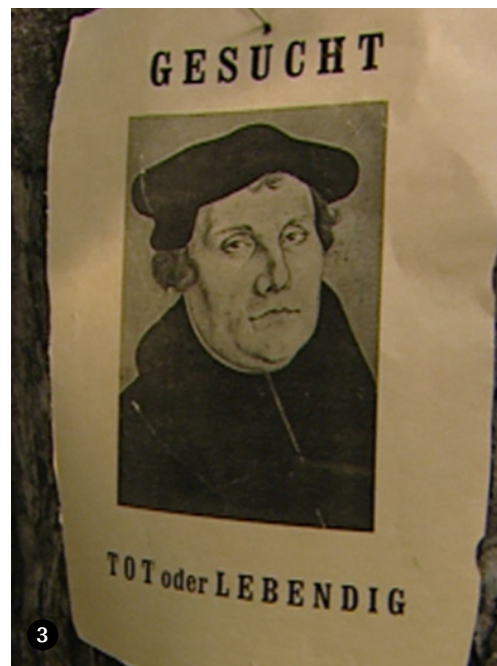
Die Fragen stellte Hans Jörg Schütz

- 1 Das Zinzendorfhaus vom Garten aus gesehen
- 2 Akademiendirektor Prof. Dr. Michael Haspel
- 3 Seit 2007 verfügt das Zinzendorfhaus über zwei neue Bettenhäuser
- 4 Die Cafeteria im Zinzendorfhaus
- 5 Eine Büste des Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf im Garten des Zinzendorfhauses





1



3



2



4

# Arbeitsschwerpunkte *und* Profil der Evangelischen Akademie Thüringen

Mit Sonderprojekten und Themenschwerpunkten hat sich die Neudietendorfer Akademie fest in der Bildungslandschaft Thüringens verankert.

## Modellprojekt „In Bewegung. Gesellschaftspolitische Jugendbildung in Mitteldeutschland“

Um die Zukunft der Jugendarbeit geht es bei diesem Modellprojekt im Bereich der Landeskirche Mitteldeutschlands. Welche Themen und welche Methoden sind geeignet, um der Politikverdrossenheit entgegenzuwirken? Der Schwerpunkt der Akademie Thüringen liegt dabei auf der Arbeit mit Jungen. Die erregen zwar seit einiger Zeit mediales Interesse als „defizitäre Problemfälle“, praktisch unterstützt wird dieser Bereich der Bildungsarbeit von der Politik aber wenig, meint Jürgen Reifarh, der für die Jugendarbeit in Neudietendorf zuständig ist.

„Viele Jugendliche sind engagiert, auch politisch. Sie wollen gestalten und verändern. Die meisten Politiker und vor allem auch die meisten Unternehmen bieten für den extremen Umbruch, den wir gerade erleben, nur den Plan A des Weiter so! an. Wir brauchen einen Plan B, ein Umdenken in wichtigen Bereichen unseres Lebens. Jugendliche haben noch ein gutes Gespür für den Unterschied zwischen Wohlstand und Glück. Dafür brauchen sie Unterstützung.“

Jürgen Reifarh

## DDR-Projektwochen

Seit nunmehr acht Jahren veranstaltet die Akademie Projektwochen zur DDR-Geschichte. Das Angebot richtet sich an Jugendliche, die sich intensiv mit verschiedenen Aspekten der DDR-Geschichte beschäftigen. Dabei soll die Spannung zwischen Alltag und dem allgegenwärtigen, aber verborgen agierenden Herrschaftsapparat von Partei und Staatssicherheit herausgearbeitet werden.

„Die Beschäftigung mit DDR-Geschichte ist für Jugendliche in Thüringen besonders wichtig, damit sie sich heute in einer von dieser Vergangenheit tief geprägten Lebenswelt orientieren können.“

Johannes Beleites

2008 besuchte der damalige Bundespräsident Horst Köhler die Akademie und fand lobende Worte für deren Jugendarbeit: „Das ist eigentlich das Wichtigste, um Werte, um Demokratiefundierung in der jungen Generation weiterzugeben: nicht das Auswendiglernen und Runterbeten von Zahlenkanons, sondern sich möglichst anschaulich anhand von Schicksalen und Biografien mit sich selbst auseinanderzusetzen. Das scheint mir hier zu gelingen, deshalb sage ich: Hochachtung!“

## „DenkWege zu Luther“ – Projektwochen zu Philosophie und Religion mit Jugendlichen

Meinungen und Vor-Urteile, z.B. zu Fragen von Ethik und Religion, sind bei Jugendlichen vorhanden, aber sie stehen oft auf schwachen Füßen. In den DenkWege-Projektwochen werden sie aufgenommen und diskutiert. „Nur was durchdacht und angeeignet ist, kann in der Lebensführung standhalten“, so Dorothea Höck, die das Projekt vor zwei Jahren in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt und dem Verein philoSOPHIA e.V. initiiert hat. Dabei geht es nicht nur darum, wie Impulse der Reformationszeit die Gegenwart bewegen, sondern auch um persönliche Fragen zu Freiheit und Bindung, Willensfreiheit, Anerkennung, Leistung und Berufsorientierung. Auch lernen die Jugendlichen durch eigene Erfahrung einen verantwortlichen und respektvollen Umgang mit unterschiedlichen religiösen, philosophischen und ethischen Überzeugungen.

„Philosophieren ist eine Kulturtechnik wie Lesen, Schreiben und Rechnen: Es lädt ein zum Perspektivenwechsel. Es übt in eine Haltung ein, die es ermöglichen kann, zwischen unterschiedlichen gedanklichen und geistigen Welten Brücken – DenkWege – zu bauen. Solche Brücken sind besonders wichtig bei der Begegnung zwischen religiösen und nichtreligiösen Welten und Sprachen. Die „DenkWege zu Luther“ übersetzen in diesem Sinne Kernbegriffe der Reformation und der theologischen Sprache in den Kontext der heutigen Alltagswelt.“

Dorothea Höck

## Studienbereich Medien, Kultur und Gesellschaft

Wie lassen sich gesellschaftliche Diskurse gestalten, wenn sich die Generationen in unterschiedlichen medialen Welten bewegen? Wie wird sich die Rolle des Journalismus verändern? Was heißt es für Familien, wenn „Digital Natives“ und „Digital Immigrants“ aufeinander treffen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Studienbereich Medien, Kultur und Gesellschaft der Thüringer Akademie. Ein Schwerpunkt liegt dabei im Kindermedienland Thüringen

auf dem Thema Kinder und Medien. Anliegen der Akademieangebote ist, einen kreativen, aber auch kritischen Umgang mit Medien zu fördern.

„Die medialen Umbrüche, die wir derzeit erleben, halte ich für eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Sie wirken in alle Lebensbereiche hinein und haben soziale Verhältnisse, Kommunikation, Bildung, Kultur, aber auch das Agieren in Politik und Wirtschaft revolutioniert. Akademien sind hier gefragt, die veränderte öffentliche Kommunikation kritisch zu beleuchten und Diskussionen darüber einen Raum zu bieten, wie wir zukünftig in einer durch und durch medial geprägten Gesellschaft leben wollen.“



Annegret Grimm

## Studienbereich: Arbeit und Wirtschaft

Der Studienbereich Arbeit und Wirtschaft widmet sich dem ethischen Handeln im Wirtschaftskontext, den Herausforderungen der Arbeitswelt und den ihnen zugrunde liegenden Rahmenbedingungen. Zentrale Themen sind Unternehmensethik und -verantwortung, zukunftsfähige Lebens-, Arbeits- und Konsumstile sowie gerechter Zugang zu Lebensoptionen.

„Das vorherrschende Wirtschaftsmodell gewährt sehr unterschiedlichen Zugang zu Arbeit, Wohlstand und Zukunftsoptionen, in Deutschland wie auf globaler Ebene. Die ungleichen Möglichkeiten der Teilhabe werden zwar beklagt, aber scheinen nur punktuell zu Änderungen der Wirtschaftspolitik zu führen. Die Akademie gibt Raum für die Reflexion der Herausforderungen, vor denen wir als Eigentümerinnen, Manager, Angestellte, Arbeiter, Christen, Konsumentinnen oder Investoren stehen. Und ermöglicht damit den Diskurs über die Frage, wie gerechtes und zukunftsfähiges Wirtschaften aussehen sollte.“

Holger Lemme

- 1 Einigkeit macht stark. Outdooraktivitäten bei einem Jungenwochenende der Akademie
- 2 Bundespräsident Horst Köhler bei seinem Besuch der Akademie am 4. Juni 2008
- 3 Werbung für die „Denkwege zu Luther“ Screenshot aus dem Film: „Wer schlug die Thesen an die Tür?“ (c) Bayerischer Rundfunk
- 4 Luther hat den Hut auf. In einer Projektwoche „DenkWege zu Luther“ (c) Susanne Key